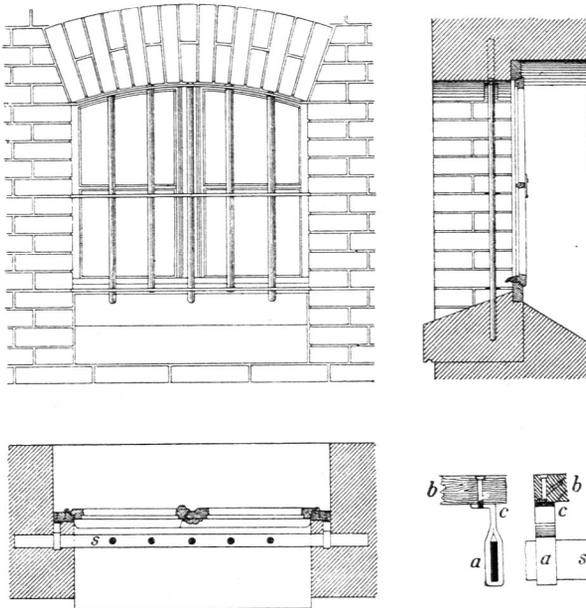


In dem in Fig. 16²⁶⁾ dargestellten Gitter einer Gefängniszelle ist die zuletzt erwähnte Anordnung getroffen worden. Die nicht eingemauerten Verticalstabenden sind mit den oben und unten angebrachten Querschienen verzapft und vernietet. Die übrigen greifen circa 16 cm in das Mauerwerk ein, während die Querschienen 23,5 cm in die Fugen des Backsteinmauerwerkes hinein gehen. Diese erhalten eine weitere Befestigung durch aus 26×7 mm starken Schienen gebildete Halseisen *a*, welche mit einer Verkröpfung *c* versehen sind, deren Außenseite mit der inneren Fensteranschlagsfläche zusammenfällt. Die Verkröpfung erhält ein Loch mit Schraubengewinde, so daß an derselben der Fensterfuterrahmen *b* angeschraubt werden kann. Damit die Gefangenen diese Befestigungsschrauben nicht lösen können, erhalten dieselben so hohe Köpfe, daß durch Abfeilen der Kopfeinschnitt beseitigt werden kann. Diese Befestigungsweise ist der oft angewendeten des Spaltens der Querschienenenden und des Auf- und Abbiegens dieser Enden bei Weitem vorzuziehen, wodurch die Festigkeit des Mauerwerkes leidet. Beim Einlassen in Haufteingewände werden die Stabenden in der Regel aufgehauen.

Fig. 16.

Gitter im Lichten des Fenstergewändes²⁶⁾. — $\frac{1}{30}$ u. $\frac{1}{10}$ n. Gr.

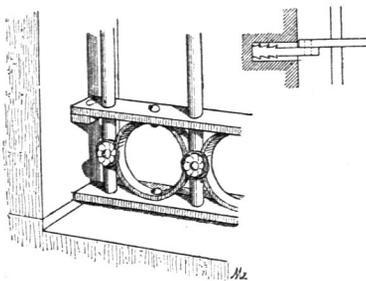
Weise, daß man, um die Gitter erst nach der Vollendung des Gebäudes einsetzen zu können, die Horizontalstäbe nicht viel länger macht, als die Oeffnung breit ist, auf der einen Seite in das Gewände tiefe und weite Löcher schlägt, in diese die Stabenden einschiebt, und so die Möglichkeit erhält, auch die entgegengesetzten Stabenden in die gegenüber liegenden Löcher hineinzubringen. Etwa vorhandene Verticalen können dabei eine Befestigung durch Eingreifen nicht erhalten.

Häufiger und besser, als die eben erwähnte unvollkommene Befestigungsweise ist die Befestigung mit besonderen Hilfsstücken, die in den Fenstergewänden eingelassen und mit den Gitterstäben durch Schrauben

oder zweckmäßiger durch Niete verbunden werden. Zwei hierher gehörige gebräuchliche Methoden sind in Fig. 17 u. 18 dargestellt.

Ebenfalls häufig verfährt man in der Weise, daß man die Gitter mit Rahmen verzieht und diese an den Gewänden mit Klammern befestigt, wie Fig. 19 zeigt, oder daß man den aus Flacheisen hergestellten Rahmen mit der Breitseite an das Gewände legt und an diesem durch Schrauben oder Haken in Holzdübeln fest macht, welche durch den Rahmen verdeckt sind. Eine solche Verbindung

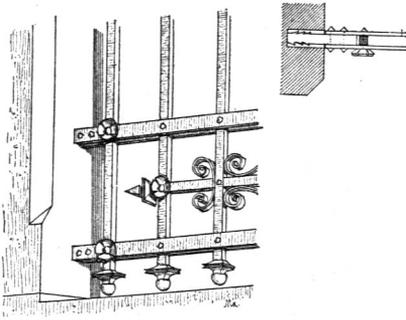
Fig. 17.



Befestigung der Gitterstäbe mittels Hilfsstücke.

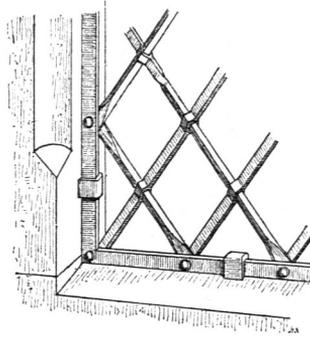
²⁶⁾ Nach: Zeitchr. f. Bauw. 1864, S. 365 u. Bl. 46.

Fig. 18.



mittels Hilfsstücke.

Fig. 19.

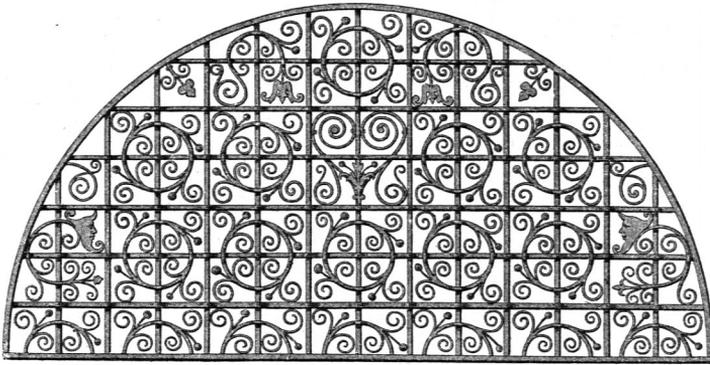


mittels Klammern.

Befestigung der Gitterstäbe

ist selbstverständlich sehr leicht lösbar. Macht man die Schraubenköpfe so hoch, daß man den Kopfeinschnitt abfeilen kann, so wird die Verbindung wesentlich besser.

Fig. 20.

Oberlicht-Gitter einer Thür in Frankfurt a. M.²⁷⁾ $\frac{1}{20}$ n. Gr.

Unter die in das Lichte der Oeffnungen eingesetzten Gitter gehören auch die Oberlichtgitter von Thüren und Thoren, für welche in Fig. 20²⁷⁾ ein Renaissance-Beispiel geboten wird.

Die vor die Fenstergewände gefetzten Gitter haben außer dem schon erwähnten Vortheil, das Hinausbeugen aus dem Fenster zu gestatten, noch den, daß man dieselben nach der Fertigstellung des Gebäudes bequem und dabei auch ziemlich sicher dadurch an den Fenstergewänden zu befestigen vermag, daß man alle Stäbe, welche das Gerippe des Gitters bilden, mit den umgebogenen Enden in den Stein oder das Mauerwerk einlassen und gut verbleien kann. Die Festigkeit, wie sie sich durch die am Eingang des vorhergehenden Artikels geschilderte Constructionsweise erzielen läßt, ist hierbei allerdings nicht zu erreichen.

Die in Frage stehenden Fenstergitter können als Korbgitter bezeichnet

20.
Gitter
vor den
Fenster-
gewänden.

²⁷⁾ Nach: RASCHDORFF, J. Abbildungen deutscher Schmiedewerke. Berlin 1875-78. Heft VI, Bl. 5.